

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Staat und Eigenthum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Abonnement:
Vierteljährlich 20 Ngr.
bei unregelmäßiger Bezahlung in's Doubl.
Durch die Königl. Post
vierteljährlich 22 Ngr.
Einzeln Nummern
1 Ngr.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer
gespaltenen Zeile:
1 Ngr. Unter „Eingel-
sandt“ die Zeile
2 Ngr.

Dresden, den 25. October.

Aus Dresden schreibt man der „Neuen Preussischen Zeitung“ vom 23. October: Der preussisch-sächsischen Friedensvertrag enthält eine Klausel, durch welche alle politische Compromittirten vor jeder Behelligung sicher gestellt werden. Der Königstein wird morgen den preussischen Truppen übergeben werden.

Durch die Königlich Preussische Commandantur werden die in Dresden sich aufhaltenden verabschiedeten Offiziere der Königlich Preussischen Armee ersucht, in den Vormittagsstunden von halb 12 bis 1 Uhr im Bureau der Commandantur von einer sie betreffenden Mittheilung Kenntniß zu nehmen.

Dem Vernehmen nach beschäftigt man sich in einem Comité, der sich aus patriotisch gesinnten Bürgern hiesiger Stadt gebildet hat, jetzt mit der Frage über die Art und Weise, in welcher die Stadt Dresden den heimkehrenden sächsischen Truppen ihre Sympathien am passendsten zu erkennen zu geben hat. Es kann sich dabei selbstverständlich nicht um Arrangirung von Freuden- und Siegesfesten handeln, noch weniger um politische Demonstrationen nach der einen oder anderen Seite hin, sondern nur darum, der braven Armee, die überall ihrer Pflicht eingedenk gewesen ist, die sich durch hohe Tapferkeit wie durch Gehorsam und Resignation rühmlichst ausgezeichnet, die durch gute Mannszucht und freundliches Wesen dem sächsischen Namen auch in der Ferne Ehre gebracht hat, in einer einfachen aber herzlichsten Weise die Freude über ihre Rückkehr in die Heimath zu erkennen zu geben. Jügen die für Dresden bestimmten Truppen an einem Tage und auf einmal ein, so würde die Abhaltung eines Feldgottesdienstes, an welchem das Publikum theilnehmen könnte, sich sehr empfehlen. Da aber voraussichtlich der Einzug der Truppen nur nach und nach in einzelnen kleinen Abtheilungen erfolgt, so wird sich nichts weiter thun lassen, als diese einzelnen Abtheilungen auf dem Bahnhofe zu bewillkommen und erst dann, wenn die für Dresden bestimmten sächsischen Truppen insgesammt zurückgekehrt sind, diesen an einigen öffentlichen Orten die Freude über das Wiedersehen in angemessener Weise auszudrücken. Die Kosten gedenkt man durch freiwillige Beiträge, zu welchen demnächst aufgefordert werden wird, ohne Schwierigkeiten decken zu können.

Die „N. Pr. Z.“ schreibt: „Die Bank- und Handelszeitung“ bringt aus Wien Mittheilungen über den Inhalt des von Preußen mit Sachsen vorgestern abgeschlossenen Friedensvertrags, welche indessen, wie wir hören, zum Theil ganz falsch, zum Theil ungenau sind. Wir haben bei der Wichtigkeit des Vertrags uns enthalten, die über denselben verbreiteten Gerüchte mitzutheilen, da wir wissen, daß derselbe nach erfolgtem Austausch der Ratificationen, der in einigen Tagen bevorsteht, sofort im ganzen Umfange veröffentlicht werden soll. Unsere Leser werden sich lieber eine kurze Zeit gedulden, als sich mit irrthümlichen Nachrichten in dieser wichtigen Angelegenheit beschäftigen. Nur wollen wir bemerken, daß, wie wir hören, in dem Vertrage das Interesse des preussischen Staats und des norddeutschen Bundes in vollständigster Weise gewahrt und diejenige ehrenvolle Rücksicht gegen die sächsische Armee — unsere deutschen Stammgenossen — genommen worden ist, welche ein edler Sieger seinem tapfern, braven Feinde, der sein Bundesgenosse zu werden bestimmt ist, stets gewähren wird.“

Das „Dresdn. Journ.“ erklärt die in der „Berliner Abrechnung“ enthaltene Nachricht, daß in dem Friedensvertrage die oberste Leitung aller Verkehrsanstalten von Sachsen an Preußen jugestanden sei, für unrichtig. — Das amtliche Blatt hofft morgen in der Lage zu sein, den Friedensvertrag seinem vollen Inhalte nach mittheilen zu können.

Ein eben so sinnig gewähltes, als in seiner Ausführung gelungenes Zeichen treuer Anhänglichkeit hat der sächsische Festallotterverein Sr. Majestät dem Könige nach Carlsbad übersendet, ein großes Landschaftsbild, welches das dem Königshause so werthe Schloß Wesselsstein darstellt. Sr. Majestät haben die Gabe mit aufrichtiger Freude entgegengenommen und dem Vereinsvorstande, Herrn Bürger Schuldirector Vertelt in Dresden, den Dank für das Geschenk und die, die loyalsten Gesinnungen auszeichnende Adresse, welche dasselbe begleitete, durch die Königl. Landescommission in anerkanntester Weise ausgesprochen lassen. (D. J.)

Mit zauberhafter Schnelligkeit durchlief gestern unsere patriotisch-schmerzliche durch so manche Enttäuschungen erregte Stadt die hochfreudige Kunde von der Rückkehr J. M. des Königs und der Königin, die, wie wir zuverlässig gestern vernahmen, am nächsten Freitag und zwar zunächst nach Schloß Pillnitz erfolgen soll, wo alle Anstalten zum Empfange Ihrer Majestäten getroffen sind und auch gestern schon das übliche Wachecommando, diesmal von der Festungsgarnison vom Königstein, erwartet wurde. Dieses mit wahrer Theilnahme zu begrüßende Ereigniß trägt die sichere Bürgschaft der baldigen Rückkehr unserer Armee in sich, deren Abmarsch dem Kriegs-

minister Generalmajor v. Fabrice, welcher sich von Berlin aus über Tzply heute noch nach Wien begeben soll, leiten wird. Die Frauen und Kinder, die Eltern und Bekannte, die Geschwister und Freunde werden nur noch kurzer Geduld bedürfen, in wenig Tagen schließen sie die Theuren wieder in ihre Arme, die die Ehre Sachsens aufrecht erhalten haben in heißer Schlacht, wie in geduldiger Erwartung der trüben Zukunft.

Es war am gestrigen Tage, als das erste Mal die 1. sächsische Festung Königstein von anderen als sächsischen Truppen besetzt wurde. Hoch oben blühen die Kanonen im Sonnenglänze, Friede lehrte ein — Friede! — Gott gebe, daß es ein dauernder, immer verschönerter sei! — Preußen und Sachsen stehen nunmehr droben und die sächsischen Artilleristen begrüßen freundlichst die vorbeischießenden preussischen Infanteristen. Um 11 Uhr gestern Vormittag erfolgte die Uebergabe, wenn wir den Act so nennen wollen. Das 170 Mann und 7 Offiziere zählende preussische Detachement wurde auf dem Bahnhofe von dem sächsischen Hauptmann Ferrario empfangen und melbete sich, um zur Festung hinaufgeführt zu werden, beim jetzigen Untercommandanten der Festung, Oberst Andrich. Das Detachement wurde bis an den Eingang hinaufgeführt, innerhalb der Festung war die sächsische Besatzung aufmarschirt. Beim Einmarsch ertönte beiderseits ein Hurrah, und die Honneurs wurden nunmehr freundlichst gegenseitig erwiedert. Der Königlich preussische Generalleutnant Herr v. Briesen, Excell., hielt nun eine Ansprache, in welcher er sich auf den Friedensschluß vom 21. d. M. bezog. Der wesentliche Inhalt der Rede war, es möge eine kameradschaftliche Vereinigung zu Stande kommen, und das ausgebrachte Hoch galt Sachsen und Preußen gemeinschaftlich. Der Empfang war im Ganzen ein freundlicher und die Ansprache des Herrn v. Briesen hob namentlich hervor, daß von jetzt ab nur deutsche Waffenbrüder sich hier begrüßen würden. Unter wiederholten Hochs und Hurrahs auf den König von Preußen und den König von Sachsen zog dann unter Befehl die abrückende sächsische Infanterie von dannen. — Diese sächsische Truppe wird von jetzt die Bewachung der königlichen Schlösser in Pillnitz und Hosterwitz übernehmen. — Das Officierscorps der Festung fand sich schließlich zu einem gemeinschaftlichen Diner zusammen. — Die erste Commandantur der Festung Königstein geht nunmehr an den 1. preussischen Herrn Generalleutnant von Briesen (bisher erster Commandant von Dresden) über; Untercommandant der Festung bleibt wie bisher der 1. sächsische Herr Oberst Andrich, wie denn auch das gesammte bisherige sächsische Beamtenspersonal der Festung, sowie die sächsische Artillerie daselbst verbleibt. — Im Städtchen Königstein am Fuße der Festung war nicht das Mindeste von der oben vorgegangenen Veränderung zu merken. Ueberall Ruhe! Hier und da lugten die Bewohner des Städtchens nach der Festung, auf welcher nunmehr die preussischen Schildwachen patrouilliren; das große, lang erwartete Ereigniß war erfüllt. Möge dasselbe segensreich in seinen Folgen für unser engeres, für das gemeinsame deutsche Vaterland sein!

Vom 29. October d. J. ab soll ein auf ganze Logen des ersten, zweiten und dritten Ranges sich erstreckendes Abonnement zu den Vorstellungen im Königl. Hoftheater eintreten, und zwar soll dieses Abonnement sich auf einen Cyclus von jebehalben 30 Vorstellungen erstrecken, deren Reihenfolge zu bestimmen die Königl. Generaldirection sich vorbehält.

Zu Vermeidung von Mißverständnissen ist zu bemerken, daß der wegen Vergiftungsverdacht in Untersuchung genommene hiesige Absolot Müller heißt, früher Rathactuar und in der Landhausstraße wohnhaft war.

Nach dem, in der Beilage zur „Wiener Presse“ Nr. 287 abgedruckten Verzeichniß der vom Kaiser von Oesterreich aus Veranlassung des letzten Feldzugs verliehenen Orden, ist auch unter denjenigen Offizieren, welche vor dem Feinde geblieben oder ihren Wunden erlegen sind, und sich durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet haben, auch ein, erst im vorigen Jahre in österreichische Dienste getretener Sachse, der Leutnant Franz Arthur von Kreier-Drostmar vom 62. Linien-Infanterie-Regiment Erzherzog Heinrich, welcher in der Schlacht bei Königgrätz beim Sturm auf das Dörfchen Gislowitz, unmittelbar vor Schlum, tödtlich verwundet wurde, aufgeführt, indem denselben das Militär-Verdienstkreuz mit der Kriegsdecoration verliehen wurde. Möge dieses, unseren gefallenen Landsmann auch über die Grenzen des Grabes hinaus so hoch ehren, nur Wenigen zuerkannter Anerkennniß seines tapferen Verhaltens, den tiefgebeugten Aeltern zu einigen Troste gereichen!

Während des Jahrmarktes zu Niesitz passirte eine brollige Geschichte. Ein dortiger Sattler und Tapezierer hatte mehrere Sophas öffentlich zum Verkauf auf der Straße ausgestellt, als dicht bei den Fußstapfen ein Knecht seines Bierwagens anhielt und sich auf längere Zeit in Geschäften entfernte. Das vor den Bierwagen gespannte Pferd mußte jedwals eine feine Nase haben. Es rief zwar nicht: ich wittere Morgenluft! nein! es witterte in dem Sopha Heu, welches

hier die Stelle von Roggen vertreten sollte. Ohne alle diplomatische Conferenzen ließ jetzt der Bierwagen-Gaul eine Kriegserklärung gegen den Divan los, auf welcher er einen scharfen Satz hatte. Er ging zum Angriff über und fraß den Ueberzug durch. Eben im Begriff, eine Feu-Occupation vorzunehmen, stieß ihm der wüthende Tapezierer auf's Leder und entriß ihm das so schwer herausgeknapelte Frühstück. Der unterdessen herbeigekommene Knecht soll den Schaden ersetzen. Dieser aber kommt darüber in solche Wärrung, daß er sich wider die Anfinnen mit Händen und Füßen sträubt. Er meint: daß der Geschir nebst dem lederfettigen Gaul gehöre dem Braumeister; dieser möge für den Schaden aufkommen. Jedenfalls kommt es zum Proceß, wo im Fall des Schadenersatzes der Braumeister für den Sattler sein Riemchen ziehen muß.

Oberhalb Dänwitz in der Hartthauer Waldung, Eigenthum eines Fabrikanten in Zwickau, ist am 19. d. M. Nachmittags ein Waldbrand entbrannt, welcher jedoch durch Arbeiter aus einer nahen Thongrube und mehrere Leute aus Dänwitz wieder gedämpft wurde, so daß nur eine kleine Fläche junger Kiefernstand Schaden litt. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Brand in Folge der großen Trockenheit durch unvorsichtigen Umgang mit Tabakfeuer entstanden. — In der Nacht des 21. d. M. ist in Folge eines in der Scheune des Gutsbesizers Neubert in Meinersdorf ausgebrochenen Schadensfeuers dieselbe nebst Wohnhaus in Asche gelegt worden. — Am 21. d. M. ist in Mittelmarbach das Wohnhaus und Seitengebäude des Schankwirths Schneider eingestürzt worden. — Durch ein am 21. d. M. Nachts 11 Uhr in der Scheune des Gutsbesizers Steiger in Ranitz zum Ausbruch gekommenes Schadensfeuer ist dieselbe nebst den eingebrachten Getreidevorräthen, sowie das Stall- und Seitengebäude in Flammen aufgegangen. Das mit harter Dachung versehene Wohnhaus wurde mit Mühe gerettet, dabei aber sehr beschädigt. — In Folge eines am 21. d. M. früh in der 6. Stunde beim Gutsbesizer König in Wernsdorf ausgebrochenen Schadensfeuers ist dessen Wohnhaus, Scheune und Seitengebäude total niedergebrannt. Von der beweglichen Habe konnte wegen der schnellen Verbreitung des Feuers fast gar nichts gerettet werden, auch mußte man ein Schwein, zwei Ziegen, ein Kalb und den Kettenhund mit verbrennen lassen, außerdem wurden noch über 100 Schock Getreide und mehrere Hundert Centner Heu vom Feuer vernichtet. Elf Spritzen waren auf der Brandstätte erschienen, konnten aber nicht alle in Thätigkeit kommen. — Am 21. d. M. Nachmittags brannten in Großschirma dem Bäckermeister Ledert Wohnhaus, Kuh-, Schweinestall und Seitengebäude nieder; hierbei wurde das daneben gestandene Haus des Wittwe Delschlägel ergriffen und ebenfalls in Asche gelegt. Die anderen, durch Flugfeuer bedrohten Häuser in der Nähe wurden erhalten. — In der unteren Kesselfasse in Freiberg entstand vorgestern früh 7 Uhr auf dem Oberboden des Kessels Matthes Feuer. Der schnell herbeigeeilten Rettungsmannschaft gelang es noch, dem Feuer Einhalt zu thun, so daß nur ein kleiner Theil des Daches ausbrannte.

Der Jahrmarkt ist vorbei — sein Jubel — und so können wir sein Treiben wohl nennen, ist verklungen. Die Friedentäube schwebte über den Käusern und Verkäufern und bereitwillig öffneten sich Rippen und Taschen, Geldbeutel und Portemonnaies. Der Restenzer durchzog mit Familie die engen Budenreihen und auch der Dörfler in herblicher Tracht kam nach der Stadt, um seine Wirteljahreseinkäufe zu machen, vom Gutsbesitzer bis zum Pferdejugen von der reichen Wachtelwittwe bis zum „Gänsemädel“ herab. Der stramme Ledwitzer, der gemüthliche Masewitzer, der romantische Loschwitzer, sowie der mühsame Bewohner des Plauenschen Grundes — sie alle strömten herbei, um Wirthschaftsbedürfnisse einzulaufen. Selbst den Kleinen wurde ein artig Spielzeug mitgenommen und die Geliebten ein süßes Pfefferkuchenbrot mit Grandezza überreicht. Doch dabei blieb es nicht — auch die Gemüthlichkeit der Bierlocale wurde subdit, nur nicht zu wenig, manchmal zu viel, so daß der Heimgang ins stille Dorf oft ein schwankender war und die Geliebte im Bückel die Landstraße entlang geführt wurde. Wo soll man zuerst hineingreifen in das Gemähl der Jahrmarktstheuren, wohin zuerst den Blick werfen, wo zuerst den Geldbeutel öffnen, wo zuerst suchen blieb? Ueberall sind Abbas Mirza's Schätze aufgehäuft. Panoramas waren in Menge da, in denen sich die Wanderer die Schlachten von Gitschin, Königgrätz und Königgrätz besahen, froh, daß sie von Kugeln und Ländnadeln nichts zu fürchten hatten. Das wandernde Heer der Russen bearbeitete ihre Instrumente wieder in allen Rollen und Durarten, theils zum Steinerweiden, theils zum „Reichensendmachen“, und sonderbar als je waren diesmal die Zusammenstellungen der Quartette. Posaune, Ziehharmonika, Klarinette und Gitarre! Der Radeklymarich wechselte mit der Klisenpolla, der Hüllengalopp mit der Arie aus Maria Einzigem Birkenen saßen an den Straßenecken und machten in „Hör“, die aber durchaus an Mozarts Zauberflöte nicht erinnerte.

Michael... heute zu
Wolf,
13.
es jrtg. am
laubte mögl.
b. Qual ein
trop com-
le commun.
nsicht!
de Seiden-
krit v. H.
8, bestens
S. m. Jhr.
Thür.
aus Nr. 46
gebrochen,
ERZOG-
nennung u.
Orzog ist
ke geocan
enplay für
ort einge-
ort einem
a, da weit
ist. Die
und ge-
in frisches
Bier.
Baum f.
Rätz Anz.
leibe —
Gery —
mal ver-
dringend
gebucht.
ers und
s Tages
önlichen
erein.
en Don-
al zum
igte.
euso.
os sehn
t C.
h zu
ei dem
ntracht
welche
eund-
einer
idfalls
mit
ehen.
olcher
nicht
auch
Doch
ig.
F.
hho-
end
das
refe
ein
mer
hier
cht.
lich